

Das Problem der Arbeitslosenfürsorge

Der deutsche Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung

Von unserem Berliner K-Mitarbeiter.

In einem kurz vor dem Weltkriege erschienenen politisch-wirtschaftlichen Handbuch wurde über das Problem der Arbeitslosenversicherung der damaligen Auffassung entsprechend bemerkt: „Die statistischen, technischen und finanziellen Schwierigkeiten haben bisher eine Lösung auf breiterer Grundlage verhindert.“ Jetzt glaubt man die Lösung trotz aller Schwierigkeiten gefunden zu haben. Der zuerst im Herbst 1925 veröffentlichte Gesetzentwurf ist, nachdem er vorher noch einer Umarbeitung unterzogen worden war, nunmehr dem Reichstag zugegangen und man hofft, ihn noch in diesem Frühjahr verabschieden zu können.

Das bisherige System der Erwerbslosenfürsorge, die man mit mehr oder weniger Erfolg produktiv gestalten versucht hatte, soll dem neuen System, die Fürsorge soll der Versicherung die Wirtschaftskrisen und die damit verbundene Arbeitslosigkeit nicht etwa Ausnahme, sondern typische Erscheinungen des Wirtschaftslebens darstellen, gilt es, diese Mißstände in geregelter, wirtschaftlicher Art als bisher zu bekämpfen, wobei Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise herangezogen werden sollen. Das heißt, es handelt sich um eine Zwangsversicherung, für welche die Beiträge von den beiden Kategorien je zur Hälfte getragen werden sollen, wobei für einen Ausgleich nach zeitlichen, räumlichen und beruflichen Gesichtspunkten Sorge getragen wird, da die Arbeitslosigkeit je nach Ort, Zeit und Beruf sehr ungleichmäßig auftritt.

Nach dem ursprünglichen Entwurf war erachtet, daß mit einem Beitragsaufkommen in Höhe von 2 Prozent des Lohnes 526.000 Arbeitslose unterstützt werden können. Der abgeänderte Entwurf setzt eine Höchstbeitragsgrenze von 3 Prozent des Lohnes fest, womit die Mittel für etwa 700.000 Arbeitslose geschaffen werden soll. Es sind sieben Lohnklassen vorgesehen, wobei die unterste einen Wochenlohn bis zu 19 Mark, die oberste den über 42 Mark umfaßt. Die Unterstützungsummessung ist nach den Lohnklassen abgestuft, in den beiden untersten werden 45

Prozent, in den drei mittleren 40 Prozent und in den beiden höchsten Klassen nur 35 Prozent des Einheitslohnes als Hauptunterstützung gezahlt. Entsprechend ist die Höchstgrenze, bis zu der die Gesamtunterstützung geht, abgestuft, und zwar entsprechend der erwähnten Klasseneinteilung auf 70 bzw. 65 bzw. 60 Prozent des Einheitslohnes. Von der Versicherungspflicht befreit sind einmal die Hausangestellten und ferner diejenigen landwirtschaftlichen Arbeiter, die durch Naturalbezüge und auf längere Zeit lautende Arbeitsverträge einen gewissen Schutz gegen plötzliche Arbeitslosigkeit genießen.

Durch zahlreiche Bestimmungen sind gegen eine mißbräuchliche oder auch nur leichtsinnige Inanspruchnahme der Versicherung Vorkehrungen getroffen worden, so durch die Vorschrift einer Karenzzeit; auch ist die Höhe der Unterstützung so bemessen, daß sie nicht etwa eine Verlockung zur Arbeitslosigkeit bilden könnte. Ein glücklicher Gedanke war es, die Organisation der Arbeitslosenversicherung an die der Arbeitsvermittlung anzuschließen, und es ist die Mitwirkung der Versicherung an der Beschaffung Arbeitsloser in andere Tätigkeiten oder in andere Gegenden und auch der Einfluß auf die Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten genau geregelt. So sollen mit den durch die Arbeitslosenversicherung aufzubringenden Mitteln solche Maßnahmen urch Darsellen oder Zuschüsse gefördert werden dürfen, die für die Volkswirtschaft von produktivem Wert sind, und insbesondere solche, die geeignet sind, die Menge ehelicher Nahrungsmittel, Rohstoffe oder Betriebsmittel zu vermehren.“ Für die Fälle einer außergewöhnlich ungünstigen Arbeitsmarktlage, in die ja allem Anschein nach das Inkrafttreten des Gesetzes fallen wird, ist eine besondere Krisenunterstützung vorgesehen, wie ja auch bereits für die Erwerbslosenfürsorge vorgesehene Reichszuschuß von zurzeit 230 Millionen Mark wenn überhaupt, so doch erst allmählich wird abgebaut werden können.

dem Briefbeschwerer, den sie jetzt von seiner Korrespondenz abheben, an ihre Brust klopfen, die der Gram nicht paßt. Sein Tod kam der großen Gemeinde seiner Freunde — er hatte, als wahrer Dichter, Arbeiter unter der Schar der Tausenden von Unbekannten — vollkommen unerwartet. Nur er war auf den Tod vorbereitet. Was er ihm bedeute, hat er ein Leben lang besungen. Er hat seinen Tod erschaffen, und sein Tod lebt wie jene wahre Schöpfung fort. Für sein Todfein hat er sich eine schöne Landschaft erwählt. Auf dem Friedhof von Raron im Schweizer Kanton Valais wollte er ruhen. Dort in Raron hat er den schöpferischen Geiststand der Landschaft gefühlt. Er suchte und suchte und fand den Ort, der ihn aufnehmen sollte, wenn er starb. In Raron, da wachte er sein Grab, „im Anblick der ehrwürdigen Einsalt und Armut eines Bergklosters und eines rührend-demütigen Friedhofs, die beide, hoch emporgestaut über die Täler, aus Frieden und Ländlichkeit fast als ein überweltlich Schönes in dem polyphonen Licht des Himmels erscheinen.“ Worte waren es, die der Schweizer Dichter Eduard Korrodi sprach, als er die Kränze der treuen schweizerischen Dichtererinnerungen am Grabe Rilkes niederlegte.

Die Turmuhr als Guillotine

Das Erlebnis eines Mailänder Uhrmachers.

Wie eine spannende Plötzene liest sich das Erlebnis eines bekannten Mailänder Uhrmachers, namens Marnaro, bei einer Reparatur an der Turmuhr des Mailänder Doms. Am Zifferblatt der Uhr, dessen Größe man unten vom Plage wohl kaum entsprechend richtig einschätzen kann, das aber tatsächlich eine Höhe von sechsundsiebzig Metern besitzt, befindet sich eine Oeffnung, durch die man auf den Platz hinuntersehen kann. Marnaro hatte den Gang des Werkes abgestellt und den Hebel, durch den der Fortgang der Zeiger gehemmt wird, befestigt.

Er machte eine kurze Erholungspause während seiner Arbeit und benutzte diese, um durch die Oeffnung hinunter auf die Menge zu blicken, die sich in einer Tiefe von vielleicht 60 Meter in der hellen Sonnenwärme über den Platz bewegte. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Mechaniker nicht, daß knapp neben der Oeffnung der große Zeiger der Uhr sich befand. Während er den Kopf noch hinausgestreckt hatte, vernahm er plötzlich hinter sich ein klappendes Geräusch; der Hebel, den er befestigt hatte, war frei geworden. Das Räderwerk wirbelte und schnurrte — die Uhr setzte sich in Bewegung. Schnell wollte Marnaro den Kopf zurückziehen, um das Werk wieder in Ordnung zu bringen, da bemerkte er zu seinem namenlosen Schrecken, daß der Zeiger der Uhr seinen Kopf festgeklemmt hatte. Er konnte nicht mehr zurück. Ein wahrhaftiges Entsetzen erfaßte ihn, und im selben Augenblick erkannte er, welch grauenvolles Schicksal ihm drohte. Wenn nicht schnell Rettung nahte, so würde er von dem Zeiger der Uhr gelüpft werden. Was sollte er tun? Er



LEIPZIGER MESSE

Europas günstigster Einkaufsplatz!

Frühjahrsmesse 6.-12. März

11000 Aussteller aus 21 Ländern
150000 Einkäufer aus 44 Ländern
1600 Warengruppen aus sämtlichen Branchen

Von der Stadtnabel bis zum Sachsenplatz

Nähere Auskunft erteilen: Ehrenamtl. Vertreter M. Strohsch, Mariador, Gossypka ul. 19. — Balkan-Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes, Beograd, Cibrina ulica 8.

begann in seiner Todesangst aus Selbstkräften zu brüllen, so viel er nur konnte, aber kein Mensch unten auf dem Plage vernahm sein Hilfesgeschrei, denn die Höhe, in der er sich befand, war zu groß. Angesichts vieler hundert Personen war er hilflos verlassen, ohne Rettung dem Tode preisgegeben. Einige ganze Sekunden verflogen, eine halbe Minute war vorbei — sie dünkelt dem Bedauernswerten wie eine Ewigkeit. Immer mehr bräute der Zeiger. Wenn nur noch einige Minuten vergingen, war jede Hilfe zu spät. Wieder schreit er und wieder verhallt seine Stimme ungehört. Eine Ohnmacht wollte schon seine Sinne umfassen, da vernahm er hinter sich Schritte. Zufällig waren Leute heraufgekommen, die die entsetzliche Situation erkannten und durch Abstellen des Hebels das Unerwartete zum Stillstand brachten. Mehr tot als lebendig, aber noch unverletzt, wurde der Mechaniker nach Hause gebracht.

Der „Anti-Biston“

13. Paris, Januar 1927.

In Paris hat sich eben eine Vereinigung höherer Staatsbeamten gebildet, die sich zur Aufgabe setzt, gegen das Künstlergewesen zu Felde zu ziehen. Sie nennt sich „Liga des Anti-Biston“. „Biston“ heißt man bekanntlich den kleinen Kolben, der in gewissen Maschinen und Musikinstrumenten hin und her gleitet. Schließt er die kleinen Beamten oder ordenshungrigen Konferenzersteller, der aus eigener Kraft nicht weiter kann, auf geeignetem Wege seinem Ziele

Nachrichten vom Tage

Rainer Maria Rilke's Grab

Ein Augenzeuge schreibt über Rainer Maria Rilke's Begräbnis: „Eine große Leiche war es nicht, aber Rilke hätte nirgendwo begehrt. Ein paar Menschen nur standen um seinem Grab, Boten der vielen tausend

Freunde seiner Art und Kunst. Wenig wußte man zeitweilen von seinen näheren Umständen. Seine Lage gehörten ihm und allen, das wußten gab es nichts, um die Harmonie des Seins, denen Dichter er war, zu sprengen. Er vergrößerte die Kunst nicht, die ihn von den Menschen trennte. Im Gegenteil, lindriglich ließ er sich immer wieder zu rückhaltlos-klausternen Briefen an wingige Naturen, an „Lüster“ verleiten. Solche, die mit

Christine Bernhold

Roman von Emma Kna

„Bin ich nicht auch eine Deutsche? Und glaubst du, daß ich mit weniger Liebe an meinem Vaterlande hänge, als du, Werner? Auch ich will ja nicht mein ganzes Leben da drüben bleiben, aber jetzt kann ich nicht mein Geschäft pflücktergeben im Stiche lassen, dessen Besitz ich mir in zähesten Arbeit erzwungen habe.“

Doch noch immer zeigte Werner eine ablehnende Haltung diesem ganzen Plane gegenüber. Es widersetzte ihm, daß ihm gewissermaßen die Früchte der Arbeit dieser beiden Frauen so ohne weiteres in den Schoß fallen sollten. Doch Christine wußte keine Bedenken mehr und mehr zu zerstreuen.

„Glaubst du, Werner, daß ich dir auch nur das Geringste zumuten würde, das sich nicht mit deiner Ehe und deinem Stolz vereinigen läßt?“ rief sie schließlich ganz vorwurfsvoll. „Doch sprich du erst einmal mit deinem Vater darüber, falls er unsere Verbindung sonst billigt. Er ist Geschäftsmann und wird anders über meinen Plan urteilen, als du, glaube ich.“

„Jetzt schlag die kleine Handuhr die große Uhr an.“

„Doch ich nicht mit dir loslassen, Christel?“

auf jeden Fall ein Tagesgespräch heraufbeschwören wollen, und vielleicht noch mehr: ein Politikum. Wir hoffen, daß es den Behörden gelingen wird, den mutmaßlichen Lausbuben, diesen Aufseißern einer politisierenden (anstatt studierenden und arbeitenden) Jugend das Handwerk zu legen.

Der Hauptbahnhof als Hauptstation für den Autobusverkehr

Man schreibt uns: Die städtischen Kraftwagen, die für den Fernverkehr mit Gelse und Dravograd eingestellt wurden, halten seit Beginn dieses Verkehrs am Hauptplatz. Diese Anordnung ist deshalb unpraktisch, weil die Kontinuität mit dem Bahnverkehr gewissermaßen unterbrochen wird. In dieser Hinsicht ist die Anordnung, die der Autobus-Unternehmer Herr L i n n i g e r getroffen hat, vorbildlich. Der Hauptplatz könnte wohl als wichtige Haltestelle benutzt werden, doch eignet er sich keineswegs als Knotenpunkt. Nach dem die städtischen Garagen im Gaswerk untergebracht sind, wäre es technisch nicht schwer diesem Wunsche der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

m. **Evangelisches.** M i t t w o c h, den 26. d. M. um 7 Uhr abends wird im Gemeinde-saal eine B i b e l f e s t u n g stattfinden, zu der jedermann herzlich eingeladen ist. — Der heutige K o n f i r m a t i o n s u n t e r r i c h t wird Anfang d. nächsten Woche beginnen. Die Eltern werden ersucht, ihre noch nicht Konfirmierten Kinder, die das 14. Lebensjahr überschritten haben, noch im Laufe der Woche anzumelden.

m. **Von der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde.** Die hiesige St. Cyrillus- und Methodus-Kirchengemeinde veranstaltet am 27. d. M. um 11 Uhr vormittags im Gdhsaal eine St. Sava-Feier mit öffentlichen Schüler-Darbietungen. Abends findet dortselbst ein Festkonzert unter Mitwirkung unserer bekannten Künstler sowie des „Drava“-Chors unter Leitung des Chormeisters Herrn Prof. Svaiger ein Festkonzert statt.

m. **Seltene Doppelfeier.** Im stillen Winterhäuschen am Wienerberg-Weingarten des Herrn Dr. Ernst K e i s e r in Petre feiert am heutigen Lichtmeßtag das noch vollkommen rüstige Winterpaar Josef und Maria T e r t i n e l seine goldene Hochzeit, zugleich aber auch das 50jährige Jubiläum seiner ununterbrochenen, fleißigen und rastlosen Tätigkeit als musterhaftes Winterpaar bei der Familie Keiser, wovon Abri-gens der von ihm und seiner Familie seit Jahrzehnten mit Liebe und Sorgfalt gepflegte Weingarten ein bereites Zeugnis ablegt.

m. **Gewerbliches.** Die vereinigten Gehilfen und Gehilfinnen veranstalten am Dienstag den 25. d. im Hotel „Rosovo“ einen Vortrag über die Bedingungen zur Erlangung der Gewerberechte und ähnliche Fragen, der von Herrn Dr. P l e j gehalten wird. Alle Gehilfen und Gehilfinnen mögen diesem wichtigen Vortrage beizuwohnen. Auch die Meister sind hiezu höflichst eingeladen.

mußte zur Strafe schwere Arbeit leisten. Der „Broomroad“, die Hauptstraße der ganzen Insel, soll zum größten Teil von solchen unglücklichen Liebespaaren, die in flagrant erwischt worden waren, erbaut worden sein. Im Jahre 1843 kam die Inselgruppe unter französisches Protektorat und 1880 trat Fürst Laria-Pomare 5., der Letzte seines Stammes, Tahiti gänzlich an die Franzosen ab.

Papeete, die ehemalige Residenzstadt der Pomarés, ist jetzt Sitz der französischen Behörden und Zentrum der Südsee-Kolonien der Republik. Die Stadt selbst ist derartig in Bäumen und Gärten eingebettet, daß man bei der Einfahrt in die Bucht nur die Kirchturmspitze erblickt. Die Straßen tragen sämtlich stolze Pariser Namen, in der „Rue de la Paix“ bieten französische und neuseeländische Häuser alles feil, was das Herz begehrt.

Die Insel besteht aus zwei Hälften, die durch eine schmale Landzunge verbunden ist. Ihre grünen Abhänge und Täler, erfüllt von üppigster tropischer Vegetation, die lauschigen Wälder, Bäche und schäumenden Flußläufe sind von verückender Schönheit, die den Franzosen Vouagabille zum Ausdruck begeisterte: „Ich glaubte, durch den Lustgarten Eden zu wandeln.“ U. A. N.

m. **Autobusverkehr Maribor—Ruse.** Dem nächst wird der hiesige Autotaximeter-Unternehmer Herr Böcker den Nahverkehr Maribor—Ruse eröffnen. Der Kraftwagen wird täglich zweimal verkehren; als Haltestellen sind ausersehen: Maribor Hauptbahnhof, Studenci, Limbus und Ruse, eventuell auch Petre und Lajnica. Die Fahrgebühr ist auf 1 Din per Kilometer berechnet, somit 12 Din für die ganze Strecke.

m. **Die Jahreshauptversammlung der Genossenschaft der Autotaxi- und Fuhrwerksunternehmer** findet am Freitag den 28. d. M. um 20 Uhr im Hotel Halbwohl statt.

m. **Ein Vidovic-Klub auch in Maribor.** Vor kurzem wurde auch in unserer Stadt ein Vidovic-Klub gegründet, der schon in allen größeren Orten unseres Staates besteht. Ende dieses Monats wird nun der hiesige Klub seine Abendsschule mit einem Professorenkollegium eröffnen. Diese Schule hat den Zweck, in verhältnismäßig kurzer Zeit und auf interessante Art den Stoff des Realgymnasiums zu bearbeiten. Auf diese Weise wird es auch den ärmeren Klassen ermöglicht, sich eine Mittelschulbildung angeeignen zu lassen, ohne daß darunter ihr Beruf leidet. Alle jene, die sich für die Sache interessieren, mögen sich daher beim Sekretär des Klubes, Herrn Julius Gorup, Sodnalkova 26, 1. Stock, mündlich oder schriftlich melden, und zwar täglich von 12—14 u. von 18—19 Uhr. Eine sofortige Anmeldung ist von Wichtigkeit, da die bereits bearbeiteten Gegenstände nach Beginn der Schule nicht wiederholt werden. Eine Vorbedingung zum Eintritte in diese Schule ist Volksschulbildung. Nähere Informationen erteilt der Sekretär.

m. **Diech.** In der Wildenrainer-Gasse wurde vergangenen Sonntag einem gewissen Franz Domicelj ein 100 Kilogramm schwerer Kranz Kupferdraht im Werte von 2500 Dinar entwendet. Als sich D. zur Polizei begab, um den Diebstahl zur Anzeige zu bringen, wurde ihm inzwischen ein zweiter Kranz vom gleichen Gewicht und Wert gestohlen.

m. **Unfall.** Heute Dienstag den 25. d. um 10 Uhr vormittags ist auf der Aleksandrovcestra vor der Brauerei Gdhs ein dem Reifler Johann G a n d i in Kamnica gehöriger Ochse ausgeglitten. Das bedauerndwerte Tier konnte sich nicht wieder erheben und mußte die Hilfe der Rettungsabteilung herangezogen werden.

m. **Wetterbericht.** Maribor, 25. Jänner, 8 Uhr früh: Luftdruck 738, Thermohydrobar 749, Temperatur + 0,5, Windrichtung NO, Bewölkung ganz, Niederschlag: leichter Nebel.

• **Hauschladtung** (Blut- und Leberwürste usw.), ferner Union-Wachse sowie Pikturer Wachsziegel von Dr. Keiser, außerdem Familien-Abendkonzert heute Mittwoch den 26. Jänner abends im Speisesaal des Hotels Halbwohl. (Siehe Inserat im heutigen Blatt)

• **Stenographie, Maschinenschreiben, Korrespondenz, Buchhaltung** samt Bilanz unterrichtet nach praktischer Methode (Einzeltunterricht) Kovac, Maribor, Prelova ul. 6.

Nachrichten aus Ptuj

p. **Spende.** Anlässlich des Heimanges des Herrn Johann B r e k n i g, Mitglieds der Feuerwehr Ptuj, hat die Familie den Betrag von Din 500 der Wehr gespendet. Die Leitung spricht ihr auf diesem Wege den wärmsten Dank aus!

Nachrichten aus Gelse

c. **Todesfall.** Am 22. d. verschied im hiesigen Krankenhaus Fräulein Maria D v o f a l, Schwester des Streckeninspektors in Rimse Toplice, Herrn Karl Dvořak. R. i. p!

c. **Volkshochschule.** In der hiesigen Bürger-schule fand am Montag den 24. d. abends ein gut besuchter und sehr interessanter Vortrag des Regierungsrates Herrn E. P l e j über Forbs Auffassung der jüdischen Politik in seinem Werke „Das internationale Judentum“ statt.

c. **Konzert.** Am Sonntag den 6. Feber um halb 11 Uhr findet im Stadtkino ein Violinkonzert der Violinvirtuosin Fräulein Klavda S i l e r, Professorin an der hiesigen „Glasbena Matica“, statt. Die Klavierbegleitung besorgt Herr Peter D u m i d i c u s Zagreb, Absolvent des Pariser Konservatoriums.

c. **Die staatliche Kinder- und Jugendfürsorge in Gelse** hielt dieser Tage ihre Jahreshauptversammlung ab, in der Oberlehrer Herr Josef B i j a l zum Obmann gewählt wurde.

c. **Strassenbesserung.** Wie bereits gemeldet, sind einige Straßen in der Stadt einer gründlichen Reinigung bedürftig. Besonders schlecht ist es aber mit den Straßen in der Umgebung bestellt. In erster Linie wäre eine Beschüttung der Straße vom Voglasnaseg bis Zagrad geboten.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor Repertoire

Dienstag, den 25. Jänner um 20 Uhr: „Der ewige Jüngling“. Ab. B. Coupons. Zum letzten Male in der Saison. Gastspiel des Herrn Danilo.

Mittwoch den 26. Jänner um 20 Uhr: „Nimée“. Ab. A. Coupons.

Donnerstag den 27. d.: Geschlossen.

+ **Aus der Theaterkassette** Da sich in der Familie des Fr. K r a l j ein Todesfall ereignet hat, übernimmt deren Rolle in der heutigen Vorstellung des Lustspiels „Der ewige Jüngling“ Fr. E r b e r.

Kino BURG-KINO.

Der gegenwärtig (bis einschließlich Mittwoch den 26. d.) im Burgkino laufende Film „Die Wiege Gottes“, der uns in Form einer padenden Traumhandlung in die Zeit unserer biblischen Vorfahren versetzt und deren Geschehnisse in padender Weise zur Darstellung bringt, erregt allgemein Bewunderung. Es ist aber auch ein Filmwerk, das infolge seiner ganzen Ausmachung es verdient, angesehen zu werden. Alle Kapitel unserer biblischen Geschichte erscheinen darin in lebendiger Weise vor unseren Augen; im besonderen sind es neben der Darstellung und Ausschmückung auch die prachtvollen Naturaufnahmen, die jedermann Bewunderung abringen. Ein Filmsehler ersten Ranges, den niemand verkümmern sollte.

Der nächste Schlagerfilm: ab Donnerstag den 27. d.: „Fürkenliebe“. Als Hauptdarsteller Mitglieder der Pariser „Comédie française“.

KINO »APOLO«.

Bis einschl. Donnerstag den 27. d. M. sehen wir im Apollo-Kino den hervorragenden Film „Der Araber“, in dessen Hauptrolle wiederum der beliebte Ramon R o b a r t o wirkt, auf der Leinwand. Der durchschlagende Erfolg, den der vorhergegangene Film „Der Seeladett“ errang, ist nicht zuletzt auf die Anziehungskraft dieses beliebten und sympathischen Filmkünstlers zu buchen; auch im Film „Der Araber“ beweist der Künstler seine volle Anziehungskraft. Sein Spiel als Dschamisch, Sohn des Araberscheichs, der in die schöne Tochter des Missionarslehrters rasend verliebt ist und dadurch in eine Kette von spannenden Ereignissen verwickelt wird, ist neben dem seiner Partnerin ganz hervorragend. Die recht spannende Handlung bringt uns weiters eine Reihe von spannenden Abenteuer und Szenen aus dem Leben des dunklen Erdteils, der Mohammedaner und zeigt prachtvolle Naturaufnahmen. Filme von derartiger Milieu haben, wie ja schon oft betont, immer einen großen Anhang — besonders mit Darstellern wie in diesem Werke.

Weiters wird auch noch Herrn R o g l i c ' gutgelungener Propagandafilm „M a r i b o r“, der fortgesetzt ungeteilte Anerkennung findet, vorgeführt.

KINO »UNION« (früher Bioskop).

Ab Dienstag den 25. bis einschließlich Freitag den 28. d. sehen wir einen Schlager ersten Ranges auf der Leinwand, u. zw.: „Der Hochherr von Panama“, mit Edmund Lowe und Alma Tell in den Hauptrollen. Es ist

dies ein sensationelles Spionagedrama aus dem Marineleben. Herrliche maritime Bilder, spannende Handlung, erstklassige Ausstattung machen diesen Film ungemein sehenswert; Minen unter dem Panama-Kanal. Die amerikanische Flotte vor dem Untergang. Ein juger Marineoffizier überet Ehre, Familie und Leben, um der schönen Spionin ihr Geheimnis zu entreißen. Es ist der einzige Spielfilm, für den das amerikanische Marineministerium die gesamte Kriegsflotte zur Verfügung stellte. Wir sehen, wie die geheimsten Fäden einer Weltspionage enthüllt werden; sehen einen furchtbaren Orkan auf hoher See; die ganze Kriegsflotte in den verzweifeltsten Sekunden ihres Unterganges. Es ist ein Film, der infolge seiner kolossalen Aufmachung, seiner gewaltigen Regie und auch wegen seiner erstklassigen Darstellung eines der Hauptaugenblicke der Saison genannt werden muß. In der Hauptrolle Edmundo Lowe und Alma Tell. Die wunderbare, padende Handlung muß jedermann fesseln!

Voranzeige: Ab Samstag den 29. d. M.: Harry L i e d t e und Maria C o r b a in dem unerreicht schönen Film „Madame wünscht keine Kinder“. Das Beste an Unterhaltung, Ausstattung und Spiel.

Sport

Geschichte der Leibesübungen

Für die R ö m e r hatten die Leibesübungen keinen erzieherischen Wert und wurden nur bei der kriegerischen Ausbildung angewandt. Es wurde wie bei den Griechen das Laufen, Springen, Werfen, Fechten, Ringen und Schwimmen geübt. In der Blütezeit des römischen Kaiseriums entstand aber das wirkliche Berufssportletentum, was leider auch in der heutigen Zeit immer mehr an Umfang zunimmt. Nicht der freie Jüngling konnte sich im edlen Wettkampf mit seinen Gefährten messen, sondern Sklaven und Gefangene mußten in der Arena um ihr Leben kämpfen. Diese Spiele (circenses) waren nur zur Befriedigung der schaulustigen Menge da, und waren die verwerflichste Art der Leibesübungen, die keinem inneren Bedürfnis nach Körperpflege Genüge taten.

Ueber die G e r m a n e n sagt K l u m p f: „Die Leibesübungen der Germanen hatten den kriegerischen Charakter wie in Rom und sind zugleich ein heiteres Spiel wie in Athen. Bei ihnen vereinigt sich die Strenge des Römers mit der Schönheit des Griechen.“ Schon in der frühesten Jugend lernten sie die Waffen gebrauchen und übten sich im Lauf, Wurf und Sprung. Die Sage erzählt, daß derjenige eines Stammes zum König erhoben wurde, der sechs Pferde überbrang. Auch das Schwimmen wurde geübt und darin leisteten die Germanen Unlaubliches. Die einfachste Art der Lebensweise, trug viel zu dieser außerordentlichen Leistungsfähigkeit bei.

Während der Zeit des Mittelalters blühte besonders die Jagd und das R i t t e r t u m auf. Es war die Zeit der T u r n i e r e. Die Jugend wurde in den 7 Behendigkeiten unterrichtet. Diese waren: das Reiten, Schwimmen, Schießen, Klettern, Turnieren, Ringen und Fechten. Es entstanden Spiele, wie das Sacklaufen, Parklaufen, Mastklettern und so fort. Mit der Erfindung der Schußwaffe sank aber die Wertschätzung der körperlichen Tüchtigkeit. Nach einer Zeit traten Männer (Humanisten) auf, die neben Kunst und Wissenschaft auch die körperliche Ausbildung anstrebten, wobei sie allerdings auf Schwierigkeit stießen. Sie betrachteten die körperliche Erziehung als ein Gegengewicht zur geistigen Bildung. Nach und nach, aber auch nur mangelhaft, drangen diese Bestrebungen durch. Männer wie G u t s m u t h s, P e t a l o z z i und V a f e d o m waren an der Arbeit, aber es fehlte, als wolle der schwer errungene Erfolg wieder zunichte werden.

Da trat Friedrich Ludwig J a h n auf. Nun nahm die Entwicklung der Leibesübungen einen neuen, gewaltigen Aufschwung. Während dieser Zeit entstand das Turnen, speziell das G e r ä t e t u r n e n. Der Schwede L i n n a schuf durch Hinzugabe einiger wertvoller Übungen aus dem alten Turnen, den Grund der heute so großartig ausgebauten G y m n a s t i k. Diese Bewegung hatte aber den Nachteil, daß sie das Leben in Hallen gestattete. Der Grundgedanke, das harmonische Zusammenleben zwischen

entgegen, so gibt ihm der Volksmund den gleichen Namen. Die Sache ist in Frankreich so gebräuchlich, daß sie zu den Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens gehört. Ein Bekannter teilt Ihnen mit, daß er sich demnächst um eine höhere Stellung bewirbt. Das erste Wort lautet nicht: „Welches sind deine Titel und Fähigkeiten?“ sondern eben: „Hast du einen guten Piston?“ Niemand fällt es ein, darin eine Beleidigung zu erblicken: das Gefühl der Gemeinschaftlichkeit im Staatsleben ist so entwickelt, daß jeder an der Person des Höhergestellten teil haben will und es sich fast zum persönlichen Verdienst anrechnet, wenn ihm dieser geistige Kommunismus in hohem Maße gewährt wird.

Der oberste und stärkste Piston ist der Minister. Er kann Alles, was er will. Längst gestürzt, ist seine Macht noch immer groß. Denn sie wirkt in den Büros nach. Der Chef, die Unterchefs, die Sekretäre, Daktulos und Saaldienere sind ebenfalls ausgezeichnete Pistons. Dann folgen die Abgeordneten und die zahllosen Erwählten der Gemeinden, Kantone, Bezirke, Departemente. Dies ist der gerade, sozusagen offizielle Weg. Will man aus bestimmten Gründen den nicht einschlagen, so bleibt immer noch der inoffizielle: die „combine“. Eine Abföhrung für „combination“. Nehmen wir einen konkreten Fall, der zugleich als Typus gelten kann. Der Gewürzkramer Dupont wünscht aus schließlich den „Marché agricole“. Seine Verdienste liegen klar zu Tage: Er zahlt nahezu ein Viertel seiner rechtmäßig geschuldeten Steuern und macht sich insofern um die Landwirtschaft verdient, daß er deren Erzeugnisse in ihrem Werte verdoppelt. In schlaflosen Nächten hat er seine „combine“ zusammengebraut. Herr Durand, der Manillepartner, teilte ihm gelegentlich mit, einer seiner Bekannten, der Expedient im Marineministerium ist, habe die Schauspielerin Renette kürzlich im Auto des Kabinettschefs vom Landwirtschaftlichen Ministerium gesehen. Der Gewürzkramer Dupont läßt nun zunächst durch seine Frau die Wohnung der Dame Renette ausfindig machen. Dann nimmt er sich einen freien Nachmittag und sieht nach dem Rechten. Hauptsache ist die Concierge. Ein Gespräch ist bald angeknüpft; Gewürzkramer und Pförtnerfrauen wissen sich immer recht interessante Dinge zu erzählen. Nach einer Ueberleitung suchend, bemerkt Herr Dupont plötzlich ein kleines, weißes Bündchen, das in brotligen Sprüngen die Treppe herunter fällt. „Ah, die Renette! Du bist deiner Herrin entlaufen? — Entschuldigen Sie, lieber Dupont, ich gebe dem Vieh den Namen der Schauspielerin vom Zweiten...“ Des Gewürzkramers verklärte Augen bliden voller Zärtlichkeit auf das Knosploch: der „Piston“ ist gefunden! Er nimmt den jappenden Kötter, klingelt bei Renette. Unter dem Autobus N hat er sich geworfen, um das Tier zu retten. So hat ihm sein Herz befohlen. Die kleine Renette schwimmt in Tränen. Gewiß wird sie alles tun, was in ihrer Macht steht. Gleich auf der Stelle klingelt sie den Schof-

führ beim Ministerium an. Und beim nächsten Ordenslegen steht Duponts Name als erster auf der Liste.

Es gibt in Frankreich Stellen und Würden, zu denen man nur durch einen „Piston“ gelangen kann: so gewisse Ämter im höheren Zoll- und Steuerwesen, die Räte bei der Rechnungskammer, die besoldeten Ehrenstellen beim Staatsrat. Im Allgemeinen hört bei einem bestimmten Grade in jeder Beamtenlaufbahn die Beförderung nach Fähigkeiten und Dienstalter auf: die Titel spielen dann noch eine gewisse Rolle, aber auch ihre Zauberkraft versagt in den oberen Regionen. Hier herrscht unbeschränkt der Piston; keine andre Gewalt vermag ihn zu erschüttern. Man befindet sich hier in der „Republik der Kammeraden“. Es besteht übrigens auch ein Leitfadens, wie man zu guten Pistons gelangen kann: er heißt „Bottin des Favoritismus“ und ist von dem geistreichen Direktor der „Deuvre“, Gustave Téry, verfaßt. Es ist ein ausgezeichnetes Lehrbuch, dessen Studium jedem strebsamen Franzosen nur zu empfehlen ist.

Gegen dieses tiefeingewurzelte Nationalaster nun will die Anti-Piston-Liga ankämpfen. Ihre Mitglieder haben sich durch Eid verpflichtet, in keinem Augenblicke ihres Lebens irgendwelche Gunst oder Empfehlung anzustreben; was ihre Mitbürger angeht, so wollen sie in einer „Schwarzen Liste“ die Namen derjenigen an den Pranger stellen, die ihren Aufstieg einem Piston verdanken. In besonders schweren Fällen drohen sie dem Befünstigten sogar mit den Gerichten, und ihr Vorsigender verkündet stolz, daß wenigstens ein hochgestellter „Diener der Nation“ seine volle Unterstützung zugesagt habe: Raymond P o i n c a r é.

t. Aus der Diplomatie. Der „Breme“ zufolge wurde der bisherige Gesandte in Warschau, Euba Nekié, zum Gesandten im Baltikum mit dem Sitz in Helsinki ernannt. Sein Wirkungskreis wird Finnland, Lettland und Estland umfassen.

t. Deffentliche Telefonkabinen in Zagreb und Beograd. In Zagreb und Beograd sollen, wie uns berichtet wird, je fünf öffentliche Straßen-Sprechzellen zur Aufstellung gelangen.

t. 50prozentige Fahrpreisermäßigung für Wintersportvereine. Das Verkehrsministerium hat sämtlichen Wintersportvereinen offiziell ihrer Ausflüge und Veranstaltungen die 50prozentige Fahrpreisermäßigung zugestanden.

t. Die Flohinteressenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. und 31. d. die Flohmarkt durch das Wehr in Jala möglich sein wird, da die Baggerarbeiten zwecks freier Flohmarkt an diesen Tagen eingestell werden.

t. Die Zahl der Konkurse in Jugoslawien. Das Jahr 1926 verzeichnet über 1000 Konkurse und 500 Liquidierungen. In Beograd wurden im vergangenen Jahre nicht weniger als 12.136 Wechselproteste eingebracht u. 104 Konkurse angemeldet. Die Zahl der im

Vorjahre in Beograd eingebrachten Konkursanträge beträgt 408.

t. Fünfzig Jahre „Chemiker-Zeitung“, Göttingen. Mit Beginn dieses Jahres feierte die „Chemiker-Zeitung“, Göttingen, die sich aus kleinen Anfängen zum größten Fachblatt der Welt auf dem Gesamtgebiete der Chemie entwickelt hat, ihren fünfzigjährigen Bestand. In der aus diesem Anlaß herausgegebenen Festsnummer befinden sich viele hochinteressante Beiträge aus den Federn der hervorragendsten deutschen Chemiker.

t. „Schichtpost“. Die Jugoslawische Georg Schicht A. G. in Ofjel überraschte ihre Kunden zum Neujahr mit einer kleinen Zeitschrift, die „Schichtpost“, welche an alle Abnehmer von Schicht-Erzeugnissen kostenlos abgegeben werden soll. Der Inhalt ist gewählt und wird unseren Kindern und Hausfrauen eine große Freude bereiten. Das Erscheinen einer eigenen Zeitschrift ist für unsere Verhältnisse eine sympathische Neuheit.

t. Wölfe in Serbien. Wie aus dem Innern Serbiens berichtet wird, sind vor mehreren Dörfern ganze Rudel von Wölfen erschienen, so daß die Bauern sich zu Abwehrmaßnahmen organisieren mußten. Man verzeichnet das Verschwinden von mehreren Kälbern.

t. Die Villa Farnesina — Sitz der Accademia Italia? Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der spanischen Linie der Bourbonen als Eigentümer der römischen Villa Farnesina zielen auf deren Erwerb für den Sitz der künftigen Accademia d'Italia ab. Der Palast stammt bekanntlich aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts; der Bauherr war der Bankier Agostino Chigi, der die besten Künstler der Zeit mit dem Bau und

Güten Sie sich vor der spanischen Krankheit (Grippe)! Als Schutzmittel gegen die Spanische Krankheit (Grippe) gebrauchte man in der Zeit der großen Epidemien in den Jahren 1918 und 1919 in der Schweiz, in Frankreich und in England mit großem Erfolge Dr. Wanda's Anarot-Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

dessen Ausschmückung beauftragte. 1580 erwarb Kardinal Alessandro Farnese die Befestigung, die 1731 an die Bourbonen überging. Als Kaufpreis nennt man zwölf Millionen. (Wir brauchen wohl nicht besonders zu erwähnen, daß Raffaele Amor und Psyche-Zyklus und die Galathea für die Farnesina entstanden sind. Die Red.)

t. Strohpapier für Zeitungen. Die Zeitung „Popolo di Roma“ erschienen vor einigen Tagen zum erstenmal wegen der hohen Papierpreise auf neuem Strohpapier. Das Blatt widmete diesem Umstande zwei Artizel und machte darauf aufmerksam, daß durch diese italienische Erfindung die Preise für die Herstellung der Zeitungen bedeutend verbilligt werden könnten. Die Arten von Stroh, aus denen dieses Papier hergestellt worden sei, seien Getreide- und Reisstroh.

t. Sechzig Henkerlandboten. Aus Prag wird berichtet: Auf die Scharfrichterstelle, die durch die Pensionierung des Scharfrichters Wohlshläger in der Tschechoslowakei freigeworden ist, wurden sechzig Gesuche eingebracht. Die Stelle erhielt der 30jährige Franz Nehiba aus Dobruschla. Der neue Scharfrichter ist ausgebildeter Schuster, arbeitete dann als Weber, kam nach dem Kriege zur Gendarmerie und war schließlich als Agent einer Kellamfirma tätig.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 25. Jänner 1927.

Lausbübereien

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag den 23. d. — also in der Nacht vor dem Wahltag — etwa um die Mitternachtsstunde, wurden die Bewohner von Petrovo selo und des nebenan liegenden Parviertels durch eine ganz gewaltige, dumpfe Detonation aus dem Schlafe geweckt. Der anbrechende Morgen brachte dann die nötige Aufklärung. An der Betonbettung des Gartenaunens, bei der die in der Kamniska ulica 9 gelegene Villa des Bürgermeisters Dr. L e s l o v a r ungt, wurde von lausbüßisch-verbrecherischer Hand eine mit Karbid, bezw. irgendeinem Nitrat gefüllte Blechpetarde zur Explosion gebracht. Die Wirkung war nicht gering: am Balkon und im Hochparterre wurden die Scheiben durch den Luftdruck eingedrückt.

Wie nun von der Polizeibehörde mitgeteilt wird, waren ähnliche Detonationen auch anderswo verursacht worden, wobei eine nicht minder starke Explosion in der Nähe des Sanatoriums vernommen wurde. Da eine Petarde auch im Garten des fürstlichöf-

chen Palais explodiert ist, sind unlautere politische Motive in Anbetracht des Wahltages nicht von der Hand zu weisen.

In der Nacht vom Montag zum 25. d. M. vernahmten die Bewohner der Ciril-Methodova ulica und der Straße Na obrezju in Studenci (in unmittelbarer Nähe der Wohnung des Rechtsanwaltes Dr. Juritich) ebenfalls eine sehr starke Detonation, die aber keinen Materialschaden verursacht hat.

Hierzu eine Bemerkung. Die Detonation bei der Villa Kamniska ulica 9 hat, wie wir informiert wurden, im Sanatorium begreifliche Panik ausgelöst. Es ist, abgesehen von geringeren Materialschäden, ein Zeichen tiefer Verrohung, wenn jugendliche, von der Tagespolitik vergiftete Menschen (oder hielten es gar Erwachsene gewesen sein?) auf diese Art und Weise „Wirkungen“ erzielen, ihren „Gefühlen“ — „Ausdrück“ verleihen wollen. Es hätte sich leicht ereignen können, daß ein Schwerkranker im Sanatorium infolge Herzlähmung ins Jenseits hätte wandern müssen, weil gewisse dunkle Elemente

Feuilleton

Tahiti, die Liebesinsel im Stillen Ozean

Die Insel der schönen Frauen.

Tahiti, die sagenumwobene Insel im Stillen Ozean, ist bereits vor 150 Jahren von seinen ersten Entdeckern, dem Spanier DuRoz und dem Engländer Wallis als „Paradies der Südsee“ gepriesen worden. Worte des Entzückens und der Bewunderung fanden auch der große Weltumsegler Cook, der im Jahre 1769 auf „Venus Point“ seine astronomischen Beobachtungen abhielt, und der Franzose Bougainolle. Auch Pierre Loti hat die von glänzenden Korallenriffen umgürtete liebliche Insel, in der Tausende von Kokospalmen unter dem wilden Hauch der Passatwinde ihre Blätter rauhen lassen, mit echt französischem Ueberflchwang besungen. In der Tat ist es kaum möglich, irgendwo auf Gottes weiter Welt ein herrlicheres Fleckchen Erde aufzuspüren. Troydem — oder vielleicht gerade deshalb, weil es von der Natur so sehr begünstigt ist — geht das Bölkchen, das diese Eilande bewohnt, langsam, aber sicher beim Untergang entgegen — es ist im Aussterben begriffen!

Die Tahitianer sind zweifellos ein altes Kulturvolk, wie uns ihre Götterfagen, ihre

politischen Einrichtungen, ihre astronomischen Kenntnisse usw. bekunden. Sie stammen, ebenso wie die Eingeborenen auf Hawaii, Samoa, Neu-Seeland usw. vermutlich aus Ostindien oder dem malayischen Archipel. Die ersten Entdecker heben den widerspruchsvollen Charakter dieser Naturkinder hervor: zugleich kindlich-naiv und unzuverlässig, indolent und raffiniert erotisch veranlagt, gastfreundlich und dieblich — Eigenschaften, die im allgemeinen wohl auch heute noch zutreffen.

Die Männer sind stattlich, von hohem Wuchs, ebenmäßig gebaut, mit kräftigen Händen und Füßen, flachen, breiten Nasen und vorspringendem Kinn. Zwischen den dicken, oft mit Schnurbärten geschmückten Lippen, glänzen kräftige, weiße Zähne, und die großen, dunklen Augen verleihen den hellbraunen Gesichtern besonderes Feuer.

Und dann die kleinen Mädchen, die weltberühmten Südsee-Schönheiten von Tahiti. Wie ein schwedischer Revisor, der kürzlich von Sidney aus einen Westecher nach der Inselgruppe machte, bekennet, machen sie ihrem Weltruf alle Ehre, so lange sie noch im Frühling des Lebens befinden. Kleiner als die Männer, aber von harmonischen Formen, die jüngeren Jahrgänge voll von üppiger, aufreizender Sinnlichkeit, mit dem eunüchtlig gleitenden Gang der Naturkinder, bestätigen sie das Urteil des Franzosen Bougainville, der im 18. Jahrhundert schrieb: „... in Bezug auf Schönheit können sie den

Vergleich mit Europas Damen ausnehmen, was die Symmetrie der Formen betrifft, sind sie ihnen sogar oft überlegen...“ Man begreift, wie der Schwede erklärt, das Entzücken der Weltumsegler von ehemals, die sich nach monatelangem Kampf mit Sturm und Wellen plötzlich von so viel Schönheit und Anmut umgeben sahen.

Das idyllische Liebesleben der schönen Töchter von Tahiti erlitt die erste ernüchternde Trübung, als der englische Vorkapitän „Duff“ am 17. November 1797 die ersten Missionäre, im ganzen 18 Stück, landete. Die ersten Vorkapitän britischer Jugend waren aus streng puritanischen Heimen hervorgegangen und wie können uns lebhaft ihren Schreden vorstellen, als sich ihnen am Tage nach ihrer Ankunft im Hafen ein ungewöhnliches Schauspiel bot. Eine entzückende Schar schwimmender Majaden umkreiste das englische Schiff und versuchte, an Bord zu klettern. Nach einigen Parlamentieren erhielten die Liebesdürstigen Schönen die Erlaubnis, an Bord zu kommen und sie schwärmten nun hoch erfreut und neugierig auf dem Deck umher. Den Missionären fiel ein Stein vom Herzen, als sie sahen, daß die Töchter der Südsee als einziges Kleidungsstück wenigstens einen Gürtel aus grünen Blättern um die Hüfte trugen. Unglücklicherweise befanden sich aber auch einige Flegen an Bord, die man frei herumlaufen ließ. Diese hatten schon Monate lang kein frisches Futter gesehen — kein Wunder, daß sie sich mit Heißhunger auf

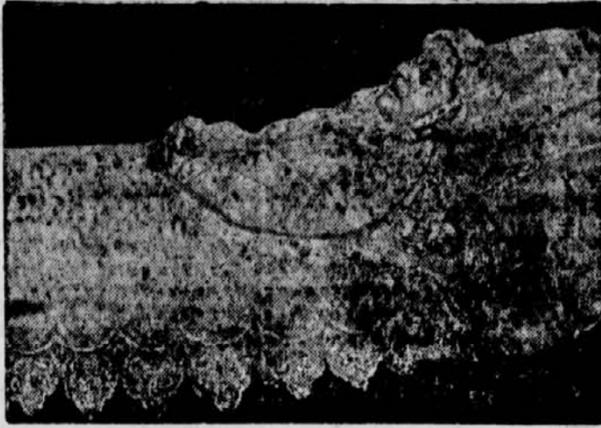
die Felgenblätter der braunen Euen stürzten und sie im Nu herunterstießen. Nun standen die holden Besucherinnen zum Entsetzen der Glaubensboten im Kostüm einer modernen Pariser Revue da...

Die Missionäre wurden vom damaligen Beherrscher der Insel Pomare 2. freundlich empfangen und erhielten Grund und Boden zum Bau einer Kirche. Sie begnügten sich nicht lange mit der Herrschaft über die Seelen, sondern brachten allmählich auch die ganze weltliche Macht an sich, vor allem die Gesetzgebung und die Aufsicht über die Tugenden der Inselbewohner. Nun war es bald mit den goldenen Zeiten der Freiheit vorbei. Die nächtlichen Tänze nach uralter Sitte, mit ihrem kaum verhüllten erotischen Endzweck, Vereinigungen, wie die umherziehende Ordensgesellschaft „Arcois“ mit ihren an die Ausschweifungen des Orients und die Orgien der spätrömischen Kaiserzeit erinnernden Mysterien und Riten mußten den frommen Puritanern naturgemäß als Greuel indergleichen erscheinen. Die wild-sinnlichen Tänze nach uralter, aus dem fernen Indien mitgebrachter Sitte, mit Blumenkränzen im Haar, durften bald nur noch im geheimen aufgeführt werden und die Liebespärchen, die in lauten Sommernächten unter dem Laube des Brotfruchtbaumes tanzten, mußten stets gewärtig sein, von den geheimen Spähern der Missionäre, die überall lauerten, erfaßt und angezeigt zu werden. Es gab dann Geldstrafen oder Prügel und wer nichts hatte,

Natur, Körper und Seele war nun wieder untergraben. Dies änderte der **S o s i e t ä t s s p i e l e r** Laß. Es war der Anstoß zur Rückkehr des Turnbetriebes in die freie Natur, welche nun der Entwicklung der **S e i c h t a t h l e t i k** sehr zu Gute kam. Ein großes Augenmerk wurde nun auf die Ausbildung Einzelner und die Anstrengung von Höchstleistungen gelegt. Im Jahre 1896 wurden die „olympischen Spiele“ auf Antrag des Franzosen Pierre de Coubertin wieder eingestellt, und sollten alle vier Jahre wiederholt werden. Dies war eine Erinnerung an das antike Turnen und schuf eine gewaltige Wendung in der Geschichte der Leibesübungen.

Von hier ab hatte der gesamte Körpersport einen immer größer werdenden Aufschwung zu verzeichnen. In jedem Lande wurden Weltbestleistungen aufgestellt, große Wettkämpfe veranstaltet und auch die Gymnastik konnte sich einer schönen Entwicklung erfreuen. Grundlegende Systeme wurden geschaffen, Namen wie Dalcroze, Loebel, Böde, Mensendiek wurden laut. Der Weltkrieg war eine Unterbrechung im immer weiter schreitenden Entwicklungsgang, aber heute gehen die Leibesübungen einer neuen Glanzzeit entgegen. Sport, um seiner selbst willen betrieben, ist die Medizin am Krankenlager eines Volkes, er knüpft das Band der Freundschaft und der Harmonie, er entwickelt das Gefühl der Solidarität, im Kleinen jene Eigenchaft, die in den Angehörigen eines Staatsvolkes unentbehrlich ist. **R. J. (Maribor.)**

Die ehemalige Kaiserin Charlotte von Mexiko auf dem Totenbette



den Kurven geschleudert zu werden. Als ich das Tempo auf 225 Kilometer zu steigern versuchte, streifte ich fast die Barrieren u. im 230-Kilometer Tempo wäre ich unbedingt hinausgetragen worden. — Nein, hier kein Rekordversuch mehr.“ Man kann also angesichts der fortschreitenden Entwicklung im

Automobilbau voraussetzen, daß, selbst wenn noch größere und schnellere Bahnen, als Montlhéry konstruiert werden sollten, auf die Dauer keine Bahn mit Kurven für die erreichbaren Geschwindigkeiten schnell genug sein wird.

Vollwirtschaft

Jugoslawischer Getreidemarkt

M. S. Jagreb, 24. Jänner.

Bereits in der Vorwoche machte sich auf dem jugoslawischen Getreidemarkte eine freundlichere Tendenz geltend, die aber gegen Wochenende einer allgemeinen Verflauung Platz machte. Diese freundlichere Tendenz erstreckte sich hauptsächlich auf Futtermittel sowie Weizen und konnte zu einem Großteil auf spekulative Ursachen zurückgeführt werden. Am Montag setzte nun eine neuerliche feste Stimmung ein, die sowohl Weizen als auch Reis und Kleie miteißt. Die Zufuhren sind andauernd schwach, teilweise wegen der Wahlen in der Provinz, teilweise wegen der schlechten Witterungsverhältnisse. In Weizen macht sich nunmehr auch eine Besserung geltend. Die Absatzverhältnisse scheinen nunmehr etwas günstiger zu liegen. Auf der heutigen Zagreber Börse notierten: Weizen, Dinkel, bösnischer, Backer und Banater 200 bis 205, slawonischer 235 bis 240, slyrnischer 285 bis 295, Hafer Backer und bösnischer 170 bis 175, slawonischer 175. Roggen Backer 220 bis 230, Mais Banater und Backer 150 bis 155, slawonischer —, slyrnischer 152.50 bis 157.50, slyrnischer Dörrmais 160 bis 165. Weizen Backer Bievler 450 bis 455, Sechser 380 bis 390. Andere Sorten blieben unverändert.

× **Lebhafte Tendenz auf der Zagreber Börse.** Am Montag eröffnete die Effektenbörse in ungewöhnlicher Lebhaftigkeit. Obwohl

schon zum Ende des Vorjahres und in den ersten beiden Wochen des Jänner eine leichte Bewegung der Effektenkurse nach aufwärts eingetreten war, hielten sich die Aufwärtsbewegungen in engem Rahmen. Heute trat bei Bankwerten eine scharfe Aufwärtsbewegung ein, die teilweise 3 bis 4 Punkte ausmachte. Diese Lebhaftigkeit ist zu einem Teil auf die Festigkeit der Wiener Börse zurückzuführen zum Teil eine allgemeine Erscheinung vor den Generalversammlungen und Terminen für die Dividendenausfütterung. Immerhin dürfte auch der Umstand zur Festigkeit beitragen, daß in England, Deutschland und Oesterreich weitere Ermäßigungen des Zinsfußes plangreifen werden, die selbstredend auch auf dem hiesigen Plage nicht ohne Auswirkung sein können. Dadurch dürfte der Aktienmarkt als Anlagemarkt für Kapitalien, die sich als Einlagen weniger rentieren, wieder an Bedeutung gewinnen.

Im Zusammenhang mit der Festigkeit auf dem Effektenmarkt war auch der Markt der Staatswerte sehr fest und konnte Kriegsschuldigungsrente um 3 bis 4 Punkte ansteigen.

× **Getreideausfuhrzoll in Polen.** Der polnische Ministerrat hat mit Rücksicht auf die hohen Inlandspreise für Brotfrucht die vorübergehende Einführung eines Getreideausfuhrzoll beschlossen. Die Verordnung, die einen Zoll in der Höhe von 15 Hloty pro 100 kg vorsieht, wird dieser Tage erscheinen. Dem Beschluß des Ministerrates ging eine heftige Debatte voraus, da das Landwirtschaftsministerium begreiflicherweise sehr energisch gegen diesen Zoll Stellung nahm.

× **Generalversammlung der S. M. Rapid.** Sonntag den 30. d. M. um 9 Uhr vormittag findet im Gasthause Anderle, Koroska cesta, die diesjährige Generalversammlung statt.

× **Sti-Wettbewerbe auf den Bachergebirge.** Sonntag den 30. d. M. wird das erste Mal auf unserem Bacher, auf der Strecke Ruska bis zur Mariborska Koca ein Sti-Wettbewerb abgehalten. Bei der Mariborska Koca wird auch am selben Tage die neugebaute Sprungschanze durch einen Sprungwettbewerb eröffnet. Für den gleichen Tag hat auch der jugoslawische Wintersportverband einen offiziellen Ausflug aller jugoslawischen Sti-Läufer auf den Bacher angeordnet. Der Wettbewerb, der vom jugoslawischen Mittelschülerverband ausgeschrieben wurde, wird unter dem Protektorate der Wintersportsektion des I.S.S.R. Maribor ausgetragen. Die Konkurrenz für das Dauerlaufen von der Ruska bis zur Mariborska Koca, sowie für das Skifahren ist für jedermann offen. Anmeldungen hierfür sind bis längstens 20. d. M. (12 Uhr) an Herrn Rado Sepc, Grajski trg 2 oder an Herrn V. Golubovic, Matkova ul. 13, woselbst auch die näheren Informationen erteilt werden, zu richten. Bemerkenswert ist hier noch, daß sich bis jetzt aus Zagreb, Lubiana und Lissa, bereits schon über 50 Sti-Läufer, teils für die Wettbewerbe sowie auch für den Ausflug, durch den Verband angemeldet haben.

× **Für das größte Hindernisrennen der Welt,** die Große Liverpooler Steeplechase, wurden am 11. d. M. die Rennungen mit 70 Unterschriften geschlossen. Unter den Genannten befindet sich, mit Ausnahme Sikros, die ganze „alte Garde“ und vielversprechende neue Bewerber. Von den 30 im Vorjahre gestarteten Pferden sind wieder 21 eingeschrieben worden, unter ihnen auch die fünf ersten, Jack Horner 1, Old Lay Bridge 2, Bright's Boy 3, Sprig 4, Daraca 5. Trotzdem der Wert des Rennens ein namhafter ist, er betrug im Vorjahre 7535 Pfund, wird in den englischen Fachblättern für Erhöhung der Stimmung gemacht. Das Rennen findet heuer am 25. März statt und kommt auf der in nächster Nähe Liverpool's gelegenen Rennbahn zu Austrage zum Austrag. In den Kriegsjahren 1916 bis 1918 wurde das Rennen auf der Rennbahn in Catwid abgehalten, welche wohl auch einen sehr schweren Steeplekurs besitzt, aber keineswegs über so schwer zu überwindende Sprünge verfügt, wie Mintree. Von den eingeschriebenen Pferden sind 53 zehnjährig und älter, das jüngste ist 5, sechs sind sechsjährig, 5 siebenjährig. Der vorjährige Steger Jack Horner ist zehn Jahre alt. Gewichtverlautbarung 27. Jänner.

× **Der Schnelligkeitswahn.** Als E. I. d. r. i. d. g. e kürzlich mit über 203 Kilometer in der Stunde einen neuen Stundenweltrekord erzielt hatte, erklärte er: „Kein Rekordversuch mehr hier mit Bolzen (schweren Rennwagen)! Die Bahn ist zu langsam und daher zu gefährlich. Mein Wagen hätte noch mehr hergeben können, aber ich wagte es nicht, schneller zu fahren. Es gehört die größte Anstrengung dazu, um mit einem Tempo von über 200 Stundenkilometer nicht aus

Eine neue Waffe für die Chicagoer Polizei



Die Chicagoer Polizei hat eine 300 Mann starke Hand-Maschinengewehr-Abteilung erhalten, zur Verfolgung von Autodieben, Wegelagerern usw. Jedes Gewehr enthält 50 Schuß, die wenn nötig, in wenigen Sekunden abgefeuert werden können.

× **Internationaler Landwirtschaftskongress** in Rom. Vom 23. bis 27. Jänner findet in Rom der 13. Internationale Landwirtschaftskongress statt. Auf der Tagesordnung stehen mehrere für die Entwicklung der Landwirtschaft wichtige Probleme, besonders das Studium der Milch- und Getreidefrage. Es sollen sowohl die verschiedenen Probleme der Saatgutzucht, die Methoden der Bepflanzung, die Schädlingsbekämpfung, wie auch schließlich grundsätzliche Absatzfragen behandelt werden.

Das Arbeitsgebiet des „Chemischen Laboratoriums für Industrie, Landwirtschaft und Handel“ in Maribor

Wie bereits kurz gemeldet, wurde kürzlich in Maribor, Trg Svobode 3, ein chemisches Untersuchungs- und Beratungs-Laboratorium für den gesteigerten Bedarf der Ärzte, Apotheker, Drogerien, Industriellen, Landwirte und Kaufleute ins Leben gerufen.

Mit Hilfe seiner Einrichtungen ist das neue Unternehmen in der Lage, den Aufträgen der P. Z. Interessenten auf Grund modernster wissenschaftlich erprobter Verfahren raschest, genauestens und zu mäßigen Tariffätzen nachzukommen.

Für den Bedarf der Ärzte und Apotheker, denen auch stets Arbeitsplätze zu eigenen wissenschaftlichen Arbeiten und eine reichhaltige Fachbibliothek zur Verfügung stehen, wurde eine **medizinisch-pharmazeutische Spezialabteilung für chemisch-physiologische und toxiologische Untersuchungen**, sowie zur **Anfertigung von Präparaten nach eigener Angabe und Literatur** geschaffen. Speziell eingerichtet ist diese Abteilung für **Darmanalysen u. ä.**

Der Industrie steht die Abteilung für **technische Chemie**, sowie das **analytische Laboratorium** zur Verfügung. Die technologische Abteilung übernimmt die **sachmännliche Beratung zur Einrichtung chemischer Fabriken**, so z. B. für die **Leber-, Papier-, Webe-, Speiselebens-, Fett-, Mineralöl-, Teer-, Farben-, Lack-, Zement-, Kalk-, Glas-, Porzellan-, Metallindustrien** usw. Weiters übernimmt sie die **Untersuchungen von allen Rohprodukten**, wie **Ölen, Fetten, Kohlen, (Schwefelbestimmung)**, sowie alle übrigen einschlägigen Arbeiten und führt die **Ausarbeitung von Verfahren und Erfindungen** durch.

Der gesamten Landwirtschaft steht die Abteilung für **Agrichemie** zur Untersuchung von **Bodenproben, Blättern, Kunstdüngern, Kupfervitriol** und anderen **Schädlingsbekämpfungsmitteln**, sowie zur **Beratung bezüglich rationeller Düngung** und zu **wirksamer Bekämpfung von Schädlingen und Pflanzenfeunden** zur Verfügung. Die **agrichemische Abteilung** führt auch **Wein-, Most- und Branntweinanalysen** durch, stellt alle **Weinverfälschungen** fest und empfiehlt **Mittel** zu deren **Verhinderung** und **wirksamen Bekämpfung**. Desgleichen übernimmt sie die **Klärung sämtlicher Weinforten**, und versendet **Reishefe** zu **Gärungs- und Ungärungszwecken**.

Den **Kaufleuten** sei die Abteilung für **Warenkunde** empfohlen, welche **Untersuchungen von Lebens- und Genussmitteln, Textil- und Lederwaren**, sowie von **chemischen Produkten** aller Art übernimmt. Im besonderen haben den **Juwelieren** die **Einrichtungen für Edelmetallanalysen** zur Verfügung.

Die große künstlerische Sensation ist gegenwärtig das bevorstehende Gastspiel des **B a r e t t e r** Theaters, das für die erste Märzhälfte im Theatre des Champs-Élysées, dem prunkvollsten und technisch einwandfreiesten von Paris, angesetzt ist. Die Bayreuther Truppe wird die gewaltigen Musikdramen Richard Wagners selbstverständlich in deutscher Sprache aufführen; die gesamte Ausstattung des Festspielhauses von Bayreuth wird nach Paris geschafft werden, und sogar das Orchester wird ohne Ausnahme aus Deutschen bestehen. Wegen der ungeheuren Kosten wagte man lange Zeit nicht, an die Möglichkeit einer Bewirtlichung des kühnen Planes zu glauben; wie wir vornehmen, sind die langwierigen Verhandlungen mit der Leitung des großen Pariser Theaters, das gegenwärtig als **„Opéra“** bekannt ist, eben zu einem günstigen Abschluss gebracht worden.

